

Die Ordens-Verleihungen.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an die ehemaligen Minister Camphausen und Delbrück...

stattfinden. Am Freitag Nachmittag 4 Uhr werden sich im Rathhause Magistrat und Stadterordneten...

Von der Danziger Höhe. 22. Jan. In Gardschau brannte vor einiger Zeit die gefüllte Scheune des Besitzers...

§ Pr. Stargard, 22. Jan. Im Olober v. J. kamen eines Morgens der schon wegen Erpressung in 23 Fällen...

willens sei, auf seine Kosten mit ihnen eine Unterredung in Marienburg zu halten...

Thora, 21. Jan. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der frühere Gerichtskassier Otto Rauch aus Graudenz...

Neuenburg, 21. Jan. Bei einem Feuer im vorigen Jahre hatte das Amtsgericht dem Pfarrer und Vorstande der katholischen Kirche einen richterlichen Befehl...

dem kath. Pfarrer und zwei Drittel dem Vorstande aufzuverlegen, ersterem deshalb, weil er sich anfangs gemeldet hatte...

Allenstein, 21. Jan. Auf schreckliche Weise ist das kleine Söbchen des Arbeiters K. verbrannt. Während die Mutter in den Keller ging...

Allenstein, 22. Jan. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in der Kurtenstraße. Dabehi spielten etwa um 7 Uhr Abends noch einige Knaben...

Von der russischen Grenze, 21. Jan. Der Besitzer B. zu A. hatte sich am vergangenen Sonntag Abend auf die Otterjagd begeben...

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Aus den Provinzen.

Danzig, 22. Jan. Nicht nur die sämtlichen städtischen Behörden, sondern auch eine große Anzahl Privatbäuer...

Aus dem dunklen Paris.

kriminalistische Skizzen von Paul Lindenberq. Nachdruck verboten. IV. Spitzbuben und Spitzbubeleuten. Man bezieht gegenwärtig die Zahl der dunklen Skizzen in Paris auf etwa 60000...

von einer gewissen Outmüthigkeit, bei all seiner Schlaubheit oft von unverständlichem Belustigung im Spielen mit der Gefahr...

Nacht befaß. Ein anderer Hauptgänger Coupriant bewohnte in der Rue Verte eine prächtige Villa, hatte acht Pferde und drei Luxuswagen im Stall...

wußte auch sein Gesicht derart zu verändern, daß ihn die geriebensten Polizeikommissare nicht erkannten. Hierauf bauend, schrieb er einmal an den Polizeipräfecten: „Ihre Agenten sind viel zu dumm...

(Fortsetzung folgt.)



# Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienste:

Freitag, den 24. Januar, Abends 4 1/2 Uhr.  
Sonnabend, den 25. Januar, Morgens 9 Uhr.

## 1. Handelslehreanstalt Stuttgart.

**Fachschule.** 3monatl. Kurse.  
Die Anstalt bef. Leute v. 16-30 Jahren. Abgehenden sorg. wir f. Stellung. Die Schule ist weltrenomirt. Prosp. d. d. Vorstand.  
**C. W. Jung.**

## Traubenwein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftigen Rothwein à 90 Pf. pro Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen berechnet gerne zu Diensten. **J. Schmalgrund, Dettelbach** Bayern.

**Chr. Carl Otto,**  
Musikinstrumenten-Fabrik,  
Markneukirchen i. Sachsen.  
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.  
Verlangen Sie Preisliste  
A von Musikinstrumenten und Saiten,  
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

## Neue Gänsefedern,

zumeist von groß, weiß, Gäns. stammend, vorzügl. daunenreiche Waare, habe größ. Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen à Pfd. 1,50 Mt., ausgefuchte Waare, also nur kleine Federn u. Daunen, Pfd. 2 Mt. Geriffene Fed. grau 1,75 Mt., halbweiß 2,50 Mt., weiß 2,75, 3, 3,50 Mt. pro Pfd. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampfbetrieb) gereinigt und entklaubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20% Schmutz und Feuchtigkeit enthaltenden ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.  
**Krohn, Lehrer, Alt-Reetz** (Dberbruch).

**Schweizerische Spielwerke**  
anerkannt die vollkommensten der Welt.  
**Spieldosen,**  
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. Alles mit Musik.  
Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Gelegenheits-Geschenke, empfiehlt die Fabrik  
**J. H. Heller**  
in Bern (Schweiz).  
Nur direkter Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franko.  
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

**Im Auftrage**  
suche für ernstl. Käufer Güter jeder Größe mit Anzahlung von 50000 bis 200000 Mk.  
**Robert Hagen,**  
Kommiss.-Gesch. f. Grundbesitz., Königsberg. i. P., Mitt.-Tragh. 1/h.  
**Gut erhalt. franz. Mahlgang u. Mehlcylinder**  
sucht zu kaufen  
**Dominium Althütte,**  
H. B. Bromberg.

**Wegen Todesfall**  
beabsichtige ich mein gut eingef. Hotel, verbunden mit Material-Geschäft, preiswerth von gleich zu verkaufen.  
**Emilie Schönborn,**  
Mühlhausen Kr. Pr. Holland.  
**Stellensuchende** jeden Berufsplatz und empfiehlt **Heuter's Bureau,** Dresden, Reinhardtstraße.

**Scherings-Malzerextrakt**  
ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur Kräftigung für Kranke u. Reconvaleszenten u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der Verdauungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten u. Bl. 75 Pf. u. 1,50 Mt. **Malz-Extrakt mit Eisen** Eisenmittel, welche bei **Sturarmut (Weichsucht)** u. verwandt werden. Fl. Mt. 1.— u. 2.—  
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rheumatis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis Fl. Mt. 1.—  
**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chaussee 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

**Cognac**  
**H. A. Winkelhausen,**  
Pr. Stargard,  
**Cognac-Brennerei.**  
**Goldene Medaille**  
1895 Königsberg,  
Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.  
**Silberne Medaille**  
1895 Posen,  
empfiehlt ihre aus Wein gebrannten anerkannt vorzüglichen  
**Cognacs.**  
Original-Abfüllungen in Flaschen zu haben in den besseren Colonialwaaren- und Delicatsen-Geschäften.

**Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider**  
D. R. G. M. 28118. Ges. gesch. Doppelgeweb.  
**Goldene Medaille: München, Lübeck und Bremen 1895.**  
Nicht einlaufend. Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesunde, dauerhafte und billigste Unterkleider, fäzen sie und gehen beim Waschen nicht ein. Allein. Fabrikant  
**C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep Rheinp.**  
Niederlagen: **Simon Zweig, Alexander Müller, St. Georgebrüderhaus.**

**Ostern in Jerusalem.**  
**Billige Orient-Reise**  
Triest — Corfu — Patras — Athen — Piräus — Beirut — Damaskus — Baalbek — Haifa — Karmel — Nazareth — Tiberias — Capernaum — Jaffa — Jerusalem — Todtes Meer — Jordan — Port Said — Jsmailia — Cairo — Memphis — Sakkara — Pyramiden — Alexandrien — Triest.  
Abfahrt 23. März. Reisedauer 30 Tage.  
Preis je nach Lage der Cabine incl. Verpflegung, Hôtels I. Ranges, Wagen, Reitthiere, Besichtigungen, Trinkgelder etc.  
**650 resp. 750 Mark.**  
Illustriertes Programm und Bedingung gegen 25 Pfg. in Marken zu beziehen durch  
**Gustav Böhme jr., Leipzig,**  
Bureau für Orient-Reisen,  
Hainstrasse 2, Ecke Markt.  
Directe Billets nach allen Häfen des Orients, Japan, China etc.

In unserem Colonialwaaren en gros-Geschäft sind die Stellen eines  
**Lageristen**  
möglichst sofort, sowie eines  
**Reisenden**  
für Stadt Danzig und kleinere Provinz-touren per 1. April zu besetzen. Nur wirklich geeignete, fachkundige Bewerber wollen sich schriftlich melden bei  
**Degner & Jlgner,**  
Danzig.  
**Ein Baudeniker,**  
selbstständig im Zeichnen, Veranschlagen und Abrechnen, findet sofort Stellung. Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  
**A. Brandt, Maurermeister,**  
Dirschau.  
**4 grosse Plateau-Lowries**  
für Feldbahn von 60 Ctm. Spurweite auf neuen Achsen, Umständehalber nicht in Gebrauch gekommen, billig zu verk.  
**Henze, Mahlow & Co.,**  
Königsberg i. Pr.  
**Tüchtige Schmiedegesellen,**  
welche aus dem Feuer arbeiten können, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei  
**Julius Reitzug jun.,**  
Wagenfabrik, Allenstein.  
**Für** mein am Sonnabend und Feiertage geschlossenes Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern.  
**M. Davidsohn,**  
Ostrode.

**Drucksachen aller Art,**  
als:

|                       |                      |                       |
|-----------------------|----------------------|-----------------------|
| Abliefererscheine     | Etiquetten           | Passirscheine         |
| Abonnementskarten     | Fabrik-Ordnungen     | Plakate               |
| Accordscheine         | Facturen             | Policen               |
| Adresskarten          | Fahrpläne            | Postkarten            |
| Akten-Couverts        | Festzeitungen        | Preislisten           |
| Aktien                | Flugblätter          | Programme             |
| Anhänge-Etiquetten    | Formulare            | Prospecte             |
| Annahmescheine        | Frachtbriefe         | Protokolle            |
| Anmeldekarten         | Geburts-Anzeigen     | Quittungen            |
| Arbeits-Ordnungen     | Geschäftsberichte    | Quittungsbücher       |
| Arbeitszettel         | Geschäftsbücher      | Rechenschaftsberichte |
| Atteste               | Geschäftskarten      | Rechnungen            |
| Auftragsbestätigungen | Glückwunschkarten    | Reise-Avise           |
| Avise                 | Hochzeitseinladungen | Reklamecirculare      |
| Aviskarten            | Hochzeitslieder      | Reklamekarten         |
| Begleitscheine        | Hochzeitszeitungen   | Rezepte               |
| Bestätigungskarten    | Kalender             | Signaturzettel        |
| Bestellbücher         | Kistenzettel         | Sparkassenbücher      |
| Bestellkarten         | Klageformulare       | Speisenkarten         |
| Bestellzettel         | Krankenscheine       | Statuten              |
| Billets               | Ladescheine          | Stereotyp-Platten     |
| Blocs                 | Legitimationsscheine | Steuerzettel          |
| Bons                  | Lieder               | Streifbänder          |
| Briefbogen            | Liederhefte          | Tabellen              |
| Briefköpfe            | Lieferscheine        | Tanzkarten            |
| Brochüren             | Lohnbücher           | Theaterzettel         |
| Cassa-Controllblocs   | Lohnlisten           | Tischkarten           |
| Cataloge              | Lohnzettel           | Trauerbriefe          |
| Cheks                 | Mahnzettel!          | Trauerkarten          |
| Circulars             | Materialzettel       | Ueberweisungskarten   |
| Collokkarten          | Memorandum           | Unfall-Anzeigen       |
| Commissionszettel     | Menus                | Verlobungsbriefe      |
| Concert-Programme     | Mieths-Contracte     | Verlobungskarten      |
| Contracte             | Mitgliedskarten      | Vermählungsanzeigen   |
| Courszettel           | Mittheilungen        | Visitenkarten         |
| Couverts              | Musterbeutel         | Vollmachten           |
| Danksagungskarten     | Musterbücher         | Wahlzettel            |
| Declarationen         | Musterkarten         | Wechsel               |
| Diplome               | Neujahrskarten       | Wechselproteste       |
| Dividendscheine       | Nota's               | Wein-Etiquettes       |
| Einladungen           | Obligationen         | Weinkarten            |
| Einladungskarten      | Packet-Adressen      | Wiegezettel           |
| Eintrittskarten       | Packetaufklebezettel | Zahlungsanweisungen   |
| Einwickelzettel       | Pachtverträge        | Zahlungsaufforderung  |
| Empfangs-Anzeigen     | Papier-Servietten    | Zeugnisse             |
| Entlassungsscheine    | Passepartouts        | Zoll-Inh.-Erklärungen |

etc. etc.

in sauberer Ausführung liefert schnell und billigst die  
**Buchdruckerei von H. Gaartz in Elbing.**

Frankheitshalber ist mein neuerbautes  
**Grundstück,**  
worin ein flottes Colonialwaaren- und Schankgeschäft, verbunden mit gutgebedem Restaurant, betrieben wird, sofort zu verkaufen.  
**R. Kroll, Dt. Gylau.**

**Zodessalles**  
halber soll ein in Schwetz a. W. am Markt gelegenes, gut gehendes  
**Destillations- u. Material-Geschäft**  
verkauft werden und bietet sich jungen Anfängern eine gute Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Geringes Capital erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt  
**G. Lewandowski,**  
Culm a. W.

**Eine renommirte Großbrauerei in München sucht für Elbing und Umgegend einen tüchtigen Vertreter.**  
Es wird hierbei auch auf Wirthe gerücksichtigt, deren Lokalitäten sich zu einem Spezial-Ausschank eignen. Offerten werden sub J. Z. 5956 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

**Techniker**  
sucht Stellung für Bureau, Bauten oder Geschäftsleitung sofort od. später. Praktiker und Radfahrer. Gefl. Anfragen an **Redtfeldt,** per M. Wöckel, Neuenburg Westpr.

**Ein Bureauvorsteher**  
kann sich melden bei  
Rechtsanwalt **Jacob**  
in Thorn.

**Schuhmachergesellen**  
auf Damenarbeit können sich melden bei  
**Dieckert & Jautschus,**  
Leberhandlung,  
Königsberg i. Pr.

**Puldirectrice,**  
selbstständige, gewandte Arbeiterin, auch Verkäuferin, findet zum 1. oder 15. Febr. Stellung.  
**Hugo Cohn, Rogasen.**  
Für mein Wein-, Delicatsen- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder 1. März einen durchaus  
**tüchtigen Commis.**  
Derjelbe muß flottes, freundlicher Verkäufer sein. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an  
**Gustav Pauls, Dt. Gylau.**

**Tücht. Verkäufer**  
und Dekorateur sucht für sein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft zum 1. April eventl. früher  
**Th. Demant, Silsit.**  
Geeignete Bewerber belieben ihre Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.

Zur Führung einer Wasser-, Mahl- und Schneidemühle wird ein tüchtiger, unverheirateter  
**Müller**  
gesucht. Bewerber wollen ihre Adressen an Herrn **A. Fuhrich, Strasburg,** abgeben.

Einige tüchtige  
**Ziegelstreicher**  
finden zum Frühjahr event. auch früher dauernde Beschäftigung.  
**Schloß Kalthof** bei Marienburg, Westpreußen.  
**Marienburg Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik.**

**"Allpr. Zeitung."**  
Winter-Fahrplan 1896.  
Abfahrt nach Richtung Dirschau:  
4,05 Dm., 5,42 Dm., 11,01 Dm., 10,56 Dm., 2,18 Dm., 5,42 Dm., 10,13 Dm., 10,08 Dm.  
Königsberg:  
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm., 5,39 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Nachts  
Rogasen:  
7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.  
Ostrode:  
6,23 Dm., 11,07 Dm., 7,25 Dm.  
Seit gedrukt sind Schnellsäge

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 20.

Elbing, den 24. Januar.

1896.

## Wege des Schicksals.

Original-Roman von Heinrich Norbert.

Nachdruck verboten.

22) Als sie im Hotel anlangten, kam ihnen im Vorgemache Zda entgegen.

Otto slog ihr um den Hals.

„Schwester!“

„Bruder!“

„Von mir weiß er Alles!“ sagte die Kleine.

„Wir wollen diesen frohen Augenblick nicht vorübergehen lassen,“ sprach, nachdem die erste Aufregung vorüber war, Zda, „ohne eines schwer gedrückten Mannes zu gedenken. Der Vater ist hier. Er will Dich, um Verzeihung bitten, Otto. Willst Du ihn sehen?“

„Natürlich. Ich bin es, der ihn um Verzeihung zu bitten hat; hab' ich ihm doch sein LiebsteS gekohlen.“

„Du?“

„Aber ehe er antworten konnte, kam der Alte herein, den Marie geholt hatte.“

„Mein lieber, lieber Vater!“ rief ihm Otto entgegen.

„Vater?“

„Ja, Vater! Ich begnüge mich ja nicht mit der Schwester, ich will Dir auch die andere Tochter nehmen. Willst Du mir denn Marie nicht zur Frau geben?“

Der alte Schiffner konnte sich kaum fassen. Es stürmte zu Vieles auf ihn ein. Dann breitete er wortlos die Arme aus und zog seine Kinder schluchzend an die glückdurchströmte Brust.

### Neunzehntes Kapitel.

Am Nachmittag saßen die beiden Schwestern neben dem Sopha, auf dem Otto ruhte. Marie und Zda behaupteten nämlich energisch, daß die nunmehr bekannt gewordenen Entdeckungen an ihren gegenseitigen Beziehungen nicht das Geringsste geändert hätten und sie hatten ja auch schon eine Reihe von Wochen daran festgehalten, denn so lange war ihnen der Sachverhalt nicht mehr fremd.

Marie hielt das geöffnete Couvert in der Hand, welches Zda wenige Tage später von dem alten Schiffner empfangen hatte, nachdem er ihr eingestanden hatte, daß sie nicht seine Tochter sei. Seit jener Zeit war dieses Couvert

verschlossen in ihrem Besitze geblieben; so sehr sie sich auch dazu gedrängt fühlte, zu erfahren, wie die Umstände und Verhältnisse zusammengefallen waren, um die eigenthümliche Gestaltung ihres Lebensschicksals zu erzielen, so hatte sie sich doch freiwillig den Zwang auferlegt, damit geduldig so lange zu warten, bis ihr Bruder mit ihr zugleich von diesen Dingen Kenntniß erhalten könne.

Dieser Entschluß entsprach ihrem natürlichen kindlichen Gefühle gegen den Mann, den sie bisher Vater genannt hatte und der diesen Namen auch, zog man ihre gegenseitige väterliche und kindliche Neigung in Betracht, mit voller Berechtigung verdiente.

Und nun sagte Otto:

„Sie, mein Liebling! Wir hören zu.“

Marie entfaltete die wenigen Blätter, die sie aus dem Umschlag gezogen hatte und begann mit ihrer angenehmen Stimme zu lesen:

„Mein ganzer Lebenslauf steht mit dem Schicksale meiner guten Tochter Zda in einem so unmittelbaren Zusammenhange, daß es wohl erlaubt sein dürfte, wenn ich einige wenige Sätze, die auf mich allein Bezug haben, vorausschicke.“

Als vater- und mutterlose Waise schickte mich mein Vormund aus meiner kleinen, im Gebirge liegenden Heimathstadt nach meiner Confirmation zu einem jungen Rechtsanwalte nach Hamburg als Schreiber. Wir waren Landknechte; er wohlhabend, ich arm; ein Altersunterschied von zwölf Jahren lag zwischen uns. Bei einem Besuche in meiner Vaterstadt, den er kurz vor meiner Confirmation dieser abgestattet, hatte der Zufall gewollt, daß ihm etwas von mir Geschriebenes zu Gesicht kam und meine Handschrift hatte seinen Beifall gefunden.

Ich diente ihm fünfzehn Jahre lang als Copist. Im zwölften Jahre meines Schreiberdienstes verheirathete ich mich.

Das Weib, das ich nahm, war arm, wie ich. Wir hatten Jahre lang groschenweise das zusammengesparrt, was wir brauchten, um eine kleine Wirthschaft einzurichten zu können. Ich sorgte mit meinem Verdienste als Schreiber und sie mit ihrem Lohne. Und endlich hatten wir das Unerläßliche zusammen. Wir heiratheten. Nach Jahresfrist entproß unserer Ehe ein kleines Mädchen.

Wie es heranzuwachsen begann, wurde es

unser Herzblatt, unser Glück, unsere Freude, unser Abgott. Die Liebe, die wir Beide zu einander hatten, vereinigte sich im doppelten Maße auf unser Kind.

Aber diese Vergötterung der Kleinen brachte uns nicht über das Elend des täglichen Lebens hinweg. Vorher hatte ich von meinem täglichen karglichen Verdienst gelebt und auch noch jede Woche einige Groschen erübrigt; jetzt war davon keine Rede mehr.

Nach Jahr und Tag fühlten wir Beide, daß eine Aenderung in unseren Verhältnissen unbedingt geboten war, wenn wir überhaupt leben wollten.

Auch mein Chef sah das ein. Er nahm die Gelegenheit wahr, mich an einen Kollegen nach auswärts zu empfehlen, weil sich anscheinend in Hamburg augenblicklich kein weiteres Unterkommen für mich bot. Er war so großmüthig, mir die Restekosten dahin für mich und meine Familie zu schenken und versicherte mir außerdem, daß das Leben in der Hauptstadt des Königreichs erheblich billiger und wohlfeiler sei, als in der verkehrsreichen Hansastadt.

Ich willigte froh und mit Vergnügen, mit neuen Ausichten im Leben vorwärts zu kommen, in seine Vorschläge.

Alles war bereit; in acht Tagen wollten wir Hamburg verlassen.

Da erkrankte unsere Kleine an der Diphtheritis und nach fünf Tagen war sie todt. Mag es mir erspart bleiben, unseren Schmerz zu schildern; er war entsetzlich.

Am Morgen desselben Tages, dessen Mittagsstunde unsere Abreise sehen sollte, begruben wir unsern Viebling.

Und als wir, um nach dem Bahnhofe zu gelangen, in der Mittagsstunde die Admiralitätsstraße hinunter gingen, erscholl plötzlich dicht vor uns aus Kindermund laut der Ruf:

„Mama! Mama!“

Das Herz einer Mutter, die eben ihr Liebste begraben, wird von einem solchen Sehnsuchtsrufe sicherlich weit tiefer verwundet, als das jeder anderen Frau.

Und mein Weib hat bis zu ihrer Todesstunde an der Behauptung festgehalten, es sei ihres eigenen todtten Kindes Stimme gewesen, die sie in diesem Augenblick gehört habe.

Sie hatte das fremde Kind in der nächsten Sekunde auf ihrem Arme und ebenso rasch war es ihr gelungen, die kleine Weinende zu beruhigen.

Sich redete ihr in Güte zu, das Kind wieder von sich zu lassen, damit es an derselben Stelle wieder von seinen Angehörigen aufgefunden würde, wo es ihnen verloren gegangen sein müßte, oder es einem der auf- und abpatrouillirenden Schulkleute zu übergeben, der zweifellos am besten dafür sorgen könne, daß die Kleine in die richtigen Hände zurück gelange; aber sie war weder zu dem Einen, noch zu dem Anderen zu bewegen.

„Wenn das Kind eine rechte Mutter hat, die

es liebt, wie ich meine gestorbene Kleine lieb gehabt habe,“ sagte sie, „so wird sie, ehe eine Viertelstunde vergeht, hier sein und ihr Kind suchen. Und an einen dieser rohen Boltzelmänner das Mädchen auszuliefern, das liebt mein Herz nimmermehr zu. Die Kleine würde sich zu Tode anhängen. Wieder behalte ich sie.“

Und das Kind hatte sich mit seiner neuen Mutter anscheinend schon ganz vertraut gemacht. Die Zärtlichkeit, mit der es gebätschelt, geliebkost und geküßt wurde, gefiel ihm offenbar sehr wohl. Die Händchen um den Hals meiner Frau geschlungen, das niedliche Gesicht dicht an das ihre geschmiegt, blickte es mit hellen und freundlichen Augen auf den uns umfluthenden Menschenstrom.

Wir warteten, langsam eine kurze Strecke der Straße auf- und abgehend, wohl länger als eine halbe Stunde, aber kein Mensch ließ sich sehen, der nach einem Kinde gesucht hätte. Nun rückte aber die Abfahrtszeit des Zuges, mit dem wir abreisen wollten, so nahe heran, daß wir eilen mußten, wollten wir den Bahnhof noch rechtzeitig erreichen.

Das drängte zu einem Entschlusse.

Ich versuchte noch einmal mit all der Bedröcktheit, die mir zu Gebote stand, mein Weib zu bewegen, das Kind von sich zu lassen.

Es war umsonst.

„Nein“, sagte sie, „ich lasse mich dazu niemals überreden. Erkennst Du denn nicht die deutliche Schädung des Himmels, Carl? Er sah, daß mein Herz brechen wollte, weil er in seiner Allmacht mir meinen Viebling genommen; deshalb sandte er mir die Kleine zum Erlaß. Sie hat keine Mutter, denn sonst wäre diese da; deshalb hat der liebe Gott dieses mutterlose Kind einer kinderlosen Mutter in die Arme geführt. Es ist mein. Ich gebe es nicht wieder her.“

Und nach diesen Worten zog sie mich, den nur noch wenig Widerstrebenden, fort zum Bahnhof. Auch ich hatte ja mit so unendlicher Liebe an unserem todtten Vieblinge gehangen, und die Zuversicht auf den Himmel, von der mein Weib erfüllt war, drang mir bis in das Innerste meines Herzens.

Am spätem Abend waren wir mit unserem neuen Töchterchen in der neuen Stadt.

Auf diese Weise ist das Kind in unsere Hände gekommen.

Die nächsten Tage und Wochen ließen die Kleine rasch vergessen, daß sie sich vorher in einer anderen Umgebung befunden habe als der, welcher sie nunmehr angehörte. Was ihr entgegengebracht wurde, war Liebe und Zärtlichkeit, und nichts ist ja mehr im Stande, ein Kinderherz zu fesseln. Sie verlangte wohl manchmal im Ansfange nach Mama und Papa und sie hatte also eine Ahnung davon, daß sie uns fremd sei, aber solche Regungen waren vorübergehend. Auch daran wollte sie sich nicht sogleich gewöhnen, daß sie Ida heißen solle, wie wir sie nach unserem todtten Töchterchen getauft

hatten; sie behauptete, ihr Name sei Lore. Aber auch das vergaß sie mit der Zeit.

Uns war die Kleine ein wahrer Schatz. Sie war trotz ihrer großen Jugend ein so gutes, solgsames und zärtliches Kind, daß sie uns niemals betrübte, sondern nur Freude machte. So wuchs und mehrte sich die gegenseitige Neigung von Tag zu Tag und Niemand hatte die allerentfernteste Ahnung davon, daß das Kind in der That nicht das unsrige, sondern ein untergeschobenes sein könnte.

Mit Schrecken gedachte ich daran, daß wir jeden Tag darauf vorbereitet sein müßten, die rechten Eltern würden nach ihrem verloren gegangenen Kinde Nachforschungen anstellen und wir würden in die Lage gerathen, die Kleine wiederhergeben zu müssen.

Das wäre ein Schlag gewesen, der mich bis in's Herz getroffen hätte und meine arme, halbkrante Frau noch mehr.

Aber die Jahre vergingen und nichts von alledem geschah.

Das brachte uns auf den Gedanken, daß das kleine Mädchen von einer unnatürlichen Mutter, wie das in den Seeflädten so häufig vorkommt, bei ihrer Einschiffung zurückgelassen worden sein möchte, um sich einer ihr für ihr ferneres ungentrtes Fortkommen in der neuen Welt unbequemen Bürde zu entledigen.

Verhielt es sich nicht so, dann war ich allerdings darüber nicht in Zweifel, daß eine Nachfrage bei der Polizei in Hamburg jedenfalls darüber Auskunft verschaffen mußte, wie es sich mit dem Kinde verhielt; aber diesen Schritt zu thun, dazu fand ich nicht den Muth. Das Mädchen war uns viel zu theuer geworden, als daß ich mich dazu hätte entschließen können, selbst darauf auszugehen, daß sie uns wieder entrisse würde. Und dann hatte ich bereits Jahre verstreichen lassen, ohne eine Anzeige von dem Vorgange bei den Behörden zu erstatten; es lag also bereits eine schwere Verschuldung von meiner Seite vor.

Solche Erwägungen brachten es nothwendiger Weise mit sich, daß ich mit Aengstlichkeit vermied, mit Hamburg in irgend welche Berührungen zu kommen. Wir hatten keine verwandte Seele mehr dort und das begünstigte mein Beginnen schon merklich. Aber auch den Hamburger Zeitungen wich ich aus, so selten mir hin und wieder auch einmal eine zu Gesichte kam. Wie leicht hätte ich darin etwas finden können, was mich hätte erschrecken können. Ich wollte nichts mehr von dort hören.

Drei Jahre nach jenem Vorgange beschenkte mich mein Weib mit einem zweiten Mädchen.

Wenn ich gehofft hatte, die Zärtlichkeit der Mutter würde sich mehr dem eigenen Kinde zu und von dem fremden abwenden, so sah ich mich darin getäuscht. Die Liebe der Mutter vertheilte sich auf ihre beiden Kinder im gleichen Maße. Und mir ging es nicht anders. Es war unser Verhängniß, daß wir nicht von dem fremden Mädchen lassen konnten.

Um diese Zeit geschah es, daß mir ganz ohne mein Zuthun von meinem damaligen Chef die Stelle eines Hofmarschallamtsinspectors angeboten wurde. Die Bedingungen waren für meine derzeitigen Verhältnisse sehr günstig. Mit Freuden sagte ich daher zu und so kam ich sammt meiner Familie am Schlusse des Jahres in diese Residenz.

Nun waren wir noch ein gutes Stück weiter von Hamburg entfernt, als vorher.

Wuchs dadurch unsere Sicherheit bezüglich unsres unerlaubten Besitzes schon erheblich, so trug hierzu noch mehr der Umstand bei, daß uns auch nicht das Allgeringste begegnete, was uns die Vermuthung nahegelegt hätte, man ginge darauf aus, uns dieses Besitzes zu berauben.

So verging die Zeit, bis ich mein ältestes Kind zur Schule anzumelden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

\* **Was der „sichere und lohnende Nebenverdienst“ zu bedeuten hat**, der fortgesetzt von gewissen Geschäftsleuten durch verheißungsvolle Annoncen dem Publikum empfohlen wird, das zeigt wieder in kraffester Weise ein Fall, der einer elternlosen Dame in Grünberg mit einer Berliner Firma passirt ist, und in welchem die Dame nicht nur keinen Verdienst erhalten, sondern sogar einen erheblichen Verlust erlitten hat. Sie hatte der betreffenden Firma, welche „Karl Leuning“ bezeichnet war, auf ein von dieser erlassenes Inserat der bekannten Art eine Offerte gemacht und erhielt denn auch bald unter — Postnachnahme von drei Mark eine Tischdecke mit vorgezeichnetem Muster zum Aussticken. Die Dame übernahm die Arbeit, zu welcher sie noch die nöthige ziemlich theure Wolle kaufen mußte. Und nach Fertigstellung der Decke sandte sie diese der Berliner Firma wieder ein, da ihr Letztere bei Zustellung der Decke geschrieben hatte: „Wir haben Gelegenheit, solche Decken zu hohen Preisen zu verkaufen: den Stickerinnen wird der hohe erzielte Betrag nach Abzug einer kleinen Verkaufs-Provision zugesandt, und bei sehr hohen erzielten Preisen erhält auch das Lahrer Waisenhaus noch einen kleinen Betrag übersandt.“ Die Dame glaubte hiernach, in einiger Zeit den Erlös für die Decke zu erhalten. Doch Monat auf Monat verging, ohne daß die Firma ein Lebenszeichen von sich gab. Auch als die Dame nach einem halben Jahre brieflich um Aufklärung bat, ließ die Firma nichts von sich hören. Und erst als ein volles Jahr nach Absendung der Decke ein sehr energisches Schreiben erging, bekam die Dame den Bescheid, daß die Decke — noch unverkauft sei.

Jetzt wurde die Rücksendung der Letzteren verlangt, und thatsächlich traf auch bald eine Decke ein, aber nicht die von der Dame gearbeitete werthvolle, sondern ein ganz kleines, für einen Kinderstuhl passendes, völlig werthloses Deckchen. Verwunderlich ist es aber, daß die „Firma“ noch überhaupt etwas geschickt hat, denn die Dame ist von Anfang an in raffinirter Weise beschwindelt worden, da es in Berlin eine Firma „Karl Leuning“ garnicht giebt.

\* **Dreimal verheirathet und einmal geschieden** in Youngstown (Ohio) in einer Woche ist ein „Record“, der wohl so bald nicht überboten werden dürfte. Frau Dodge ist die Dame, der es gelungen, dies Kunststück fertig zu bringen. Am 16. Dezember hatte sie Stephan Dodge die Hand zum Bunde gereicht, doch kam Stephan zum Erstaunen seiner Freunde schon am folgenden Tage um Bewilligung einer Ehescheidung ein. Da die angeführten Beschuldigungen ganz ungewöhnlicher Natur waren, wurde das Verfahren sofort aufgenommen, und der Richter bewilligte sofort nach Entgegennahme des Beweismaterials die nachgesuchte Scheidung. Dieser Entscheidung folgte die überraschende Ankündigung, daß die soeben geschiedene Frau Dodge sich mit George W. Scott zu verehelichen gedente, auf dem Fuße, und wenige Stunden darauf fand auch schon die Trauung statt. Am Morgen des 20. Dezember wurde Frau Scott die unangenehme Mittheilung gemacht, daß sie Gefahr laufe, wegen Bigamie verhaftet zu werden, da Dodge es versäumt habe, die Kosten des Ehescheidungsverfahrens zu bezahlen und da nach Ausspruch des Richters die Scheidung erst nach Bezahlung der Proceßkosten in Kraft treten sollte. Schnell entschlossen eilte Frau Scott nach dem Gerichtshause und bezahlte die Kosten, während ihr zweiter Gatte eine neue Heirathslizenz löste, und dann ließen sie sich nochmals trauen. Dodge droht nun seiner geschiedenen Gattin mit einer Klage wegen „Trigamie“, und man ist hier allgemein auf die weiteren Entwicklungen dieses merkwürdigen Falles gespannt.

\* **Kameel- oder richtiger Dromedarfleisch** wird in Nordafrika zwar nicht als Delikatesse betrachtet, aber doch vielfach gegessen. Ein findiger Fleischer in Algier ist nun auf den Gedanken gekommen, solches nach Paris auszuführen, und er hat sich mit einem dortigen Hause in Verbindung gesetzt. Zwar ist das Fleisch des strapazentrogenden Kameels dem des Pferdes noch unterwerthig, aber die Pariser Kochkunst vermag ja so vieles, und so hoffen die Kameelfleischausführer auf einen

glänzenden Erfolg ihres Unternehmens, wenn nicht sofort, so doch auf der Weltausstellung im Jahre 1900.

\* **Das Glück im Winkel.** Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Breslauer Morgenzeitung“: Eine Bauerzfrau in Trynet hatte vor ungefähr anderthalb Jahren einen Hundertmarkschein verloren und trotz allen Suchens sowohl in der Behausung wie auch anderwärts nicht mehr wiedergefunden. Vor einigen Tagen räumte die Frau behufs Reinigung und Ausbesserung eine Kammer vollständig aus, auch das in dieser aufgestellte Bett wurde auseinander genommen und herausgeschafft. Nachdem man den Rebricht aus den Winkeln zusammengeschartt hatte, fand man in diesem die vermiste Note, natürlich zum Theil von Ratten oder Mäusen angefressen, aber noch verwertthbar vor. Die Note hatte sich zweifellos in einer Spalte des Bettgestelles befunden und beim Auseinandernehmen desselben ist sie ans Tageslicht gekommen. Die Freude der Frau war natürlich groß, war das Geld doch ein Erträgniß ihres Viehbestandes gewesen.

## Heiteres.

\* **Wenn man groß ist.** Eine Ordnung von den Garde-Kürassieren, ein Hüne von Gestalt, geht in Berlin vom Schloß nach dem Brandenburger Thor. Da es Glatteis ist, fällt er Unter den Linden zu Boden. Ein Schusterjunge klopft dem lang ausgestreckt Liegenden auf die Schulter mit den Worten: „Nu noch zwee Mal so, dann sind Sie am Brandenburger Thor!“

\* **Eine wunde Stelle.** Gast: „Paradon, wohnt hier nicht ein Pferdemezger in der Nähe?“ Wirthin: „Doch, gleich um die Ecke!“ Wirth: (tabelnd) „Wie kommst Du dazu, zu wissen, wo hier ein Pferdemezger wohnt?“

\* **Kasernenhofblüthe.** Lieutenant: „Einjähriger Müller, Sie haben nie Richtung! Es ist ein Jammer mit Ihnen! . . . Was sind Sie in Civil?“ — Einjähriger: „Maler, Herr Lieutenant!“ — Lieutenant: „Na, merken Sie sich 's! Mit neuer Richtung können Sie Civil imponiren — aber mir nicht!“

\* **Kindermund.** Mama: „Ich glaub', Du kannst noch nicht bis drei zählen?“ Söhnchen: „Gott, Mama, ich will ja gar kein Genie sein!“

Verantw. Redakteur: A. Schulz  
in Ebing.

Druck und Verlag von S. Gaarß  
in Ebing.